

# Tennet prüft Alternativrouten für Stromtrasse

## Bürgerbeteiligung vorerst abgeschlossen

VON BERND HAASE

Der Stromnetzbetreiber Tennet, der die sogenannte Stromautobahn von Nord nach Süddeutschland bauen will, hat angekündigt, auch Alternativen zum bisher vorgelegten Trassenkorridor zu prüfen. Die Strecke tangiert auch die Region Hannover und dort die Städte Burgwedel, Isernhagen, Hannover, Sehnde, Lehrte, Laatzen und Pattensen. Gegen sie gibt es in vielen Kommunen Widerstände aus der Bevölkerung.

Tennet hatte in den vergangenen Monaten insgesamt 22 sogenannte Informations- und Dialogveranstaltungen für Bürger und Politiker angeboten, darunter auch je eine in Burgwedel und Lehrte. Nach Angaben des Unternehmens haben mehr als 6000 Interessierte das Angebot genutzt. Insgesamt seien 2200 Hinweise und Vorschläge zu Alternativstrecken eingegangen. „Die konstruktive Atmosphäre und die vielen Anregungen bestärken uns, auch künftig auf eine starke Bürgerbeteiligung zu setzen“, verspricht Lex Hartmann, Mitglied der Geschäftsführung von Tennet.

Im nächsten Schritt will das Unternehmen die Möglichkeiten zu alternativen Streckenführungen prüfen und die Ergebnisse dann im Sommer wiederum auf Bürgerveranstaltungen vorstellen. Ob sich dadurch in der Region Hannover etwas ändern wird, ist aber nicht ausgemacht. Vor allem beim dringlichsten Wunsch der Anlieger, die Stromtrasse teilweise als Erdkabel statt oberirdisch mit Riesenmasten zu verlegen, hatte sich Tennet in der Vergangenheit sehr reserviert gezeigt und auf die damit verbundenen höheren Kosten verwiesen.

Die unter dem Namen Südlink firmierende Stromautobahn ist Bestandteil der Energiewende und soll Windstrom von den Küsten nach Süden transportieren. Genaue Angaben über die Kosten gibt es noch nicht, auch der Zeitplan steht bisher erst grob. Vermutlich 2015 sollen die Fachplanungen beginnen. 2018 will Tennet mit dem Bau beginnen, der auf vier Jahre veranschlagt ist.